

Warenproduktion: »eine Organisation der gesellschaftlichen Produktion« (Lenin, 1, S. 84), die mit dem Austausch der Produkte verbunden ist. Die W. hat ihre objektive Grundlage und historische Bedingung in der gesellschaftlichen —* *Arbeitsteilung* und der Existenz selbständiger Wirtschaftseinheiten. Bei einem bestimmten Entwicklungsstand der Produktivkräfte werden die Produkte als —* *Ware* für den Kauf und Verkauf, hergestellt. Die arbeitsteiligen Beziehungen der Produzenten werden über den Austausch in der Form von Warenbeziehungen oder —* *Ware-Geld-Beziehungen* verwirklicht. W. existiert in verschiedenen Gesellschaftsformationen; Wesen und Inhalt werden durch die jeweiligen Produktionsverhältnisse bestimmt. In der Sklavenhaltergesellschaft und im Feudalismus existierte die W. als ergänzendes Element, vorwiegend in Form der einfachen W. Sie ist eine der historischen Grundlagen für die Entstehung des —* *Kapitalismus*. Eine Minderheit einfacher Warenproduzenten entwickelte sich zu Kapitalisten; die Mehrheit wurde ruiniert, wurde zu Proletariern. Dennoch verschwindet die einfache W. auch im Kapitalismus nicht völlig. Die kleinen Warenproduzenten sind als Werk-tätige mit Arbeitseigentum Verbündete der Arbeiterklasse im Kampf gegen den Kapitalismus. Im Kapitalismus ist die W. die allgemeine und vorherrschende Form. Sie beruht auf dem privatkapitalistischen Eigentum an den Produktionsmitteln und auf der Ausbeutung der Lohnarbeiter durch die Kapitalisten. In der kapitalistischen W. wird auch die Arbeitskraft zur Ware. Dies führt zu einem immer schärferen Hervortreten der in der privaten W. existierenden Widersprüche. Der Widerspruch der auf dem Privateigentum an Produktionsmitteln beruhenden W. besteht darin, daß die Arbeit der Wa-

renproduzenten als private Arbeit geleistet wird, zugleich aber gesellschaftlichen Charakter besitzt. Dieser Charakter tritt im Austausch hervor: Erst auf dem —» *Markt* erweist sich, ob die private Arbeit des Warenproduzenten für die Gesellschaft notwendig war und gesellschaftliche Anerkennung erfährt. Während die einfache W. zur Befriedigung der individuellen Bedürfnisse der Warenproduzenten erfolgt, dient die kapitalistische W. allein der Schaffung von —* *Mehrwert* (Profit) und seiner Aneignung durch die Kapitalisten. Dabei entwickeln sich alle dem Kapitalismus eigenen Widersprüche, wie der Widerspruch zwischen Kapital (Kapitalistenklasse) und Arbeit (Arbeiterklasse). Der Widerspruch zwischen der privaten und der gesellschaftlichen Arbeit tritt in der kapitalistischen W. als Widerspruch zwischen dem gesellschaftlichen Charakter der Produktion und der privatkapitalistischen Form der Aneignung auf, der den —> *Grundwiderspruch des Kapitalismus* bildet. Im Sozialismus hat der gesellschaftliche Charakter der Produktion die ihm gemäße Form des sozialistischen Eigentums an den Produktionsmitteln. Der antagonistische Widerspruch zwischen privater und gesellschaftlicher Arbeit ist aufgehoben, die Arbeitskraft hat aufgehört, eine Ware zu sein. Die Arbeit im Sozialismus wird planmäßig, entsprechend dem Bedarf, als unmittelbar gesellschaftliche Arbeit verausgabt. Dadurch können weder der Markt noch das —* *Wertgesetz* im gesellschaftlichen Rahmen eine bestimmende, eine spontan regulierende Rolle spielen; sie werden immer besser im Interesse der Gesellschaft und unter Beachtung der Erfordernisse der anderen ökonomischen Gesetze des Sozialismus ausgenutzt. Die W. im Sozialismus ist ein Charakteristikum, ein konstitutiver Bestandteil der sozialistischen Planwirtschaft,